

Hagedorn, Friedrich von: Wallraff und Traugott (1731)

- 1 Heulend drang sich Boreas in die dichtverzäunten Felder,
 - 2 Ueberraschte Berg und Thal, beugte, brach, zerriß die Wälder.
 - 3 Durch die räuberischen Winde ward in einer Unglücksnacht
 - 4 Nordens ewigbanger Wüste manches Tempe gleich gemacht.
 - 5 Rauhe Furchen, weiß von Reif, öde höckerichte Fluren,
 - 6 Leere Wiesen, fallend Laub, des entblößten Winters Spuren
 - 7 Droheten mit starrem Schrecken, wurden doppelt fürchterlich,
 - 8 Als die neue Wuth der Stürme das betrübte Land durchstrich.
 - 9 Was des Pächters wacher Fleiß wohl gepflegt und eingeschlossen,
 - 10 Hohe Ranken an dem Ulm, in den Beeten zarte Sprossen,
 - 11 Zweige starker junger Bäume, die man alten eingesetzt,
 - 12 Hoffnungvolle frische Pflanzen, die der Frost noch nicht verletzt.
 - 13 Was des rauhen Herbstes Grimm vielen Aesten lassen müssen,
 - 14 Ward geknickt, gebeugt, zerstreut, abgeschlagen, umgerissen.
 - 15 Endlich bringt der Tag die Stille: jeder eilt, um selbst zu sehn,
 - 16 Welche Bäume noch zu stützen, welche noch zu retten stehn;
 - 17 Hausherr, Frau und Knecht und Magd macht sich auf, und forschet und zählet
 - 18 Ranken, Sprossen, Baum und Stock, die der Nordwind jetzt verfehlet.
 - 19 Zur Erhaltung der Gewächse lehren alle, was zu thun;
 - 20 Jeder gibt dem Nachbar Anschlag; weder Witz noch Zunge ruhn.
-
- 21 Wallraff nur faßt den Entschluß, seine Bäume zu behauen,
 - 22 Und weit emsiger, als sonst, das beraubte Feld zu bauen,
 - 23 Greift zur nächsten Axt und Hacke, schneidet, pflöcket, kürzt und bricht;
 - 24 Aber kürzt und bricht zu heftig, und verschont fast keinen nicht.
 - 25 Zwar sein Nachbar Traugott kömmt, aus Erfahrung ihn zu lehren,
 - 26 Nicht durch Eile noch Gewalt Ordnung und Natur zu stören.
 - 27 Schone, spricht er, deiner Bäume: glaube mir, allein die Zeit
 - 28 Schaffet, ohne solche Mittel, die erwünschte Fruchtbarkeit.
 - 29 Aber Wallraff hört ihn nicht. Als hierauf der Lenz erschienen,
 - 30 Sahe man fast jeden Baum, nur nicht die gekappten, grünen,
 - 31 Und des weisen Alten Stämme voller, als man sonst gesehn,
 - 32 Reich an unerzwungnen Früchten, ungekünstelt prächtig stehn.

- 33 Diesen Bäumen gleicht der Witz; sucht ihn nicht zu übertreiben;
34 Ehrt die wirkende Natur; laßt das Künsteln ferne bleiben.
35 Soll die Seele sich entwickeln, und in rechter Größe blühn,
36 O so muß kein klügelnd Meistern ihr die Majestät entziehn.

(Textopus: Wallraff und Traugott. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/41356>)